

1:35

Selbstfahrlafette „Wespe“



Selbstfahrlafette „Wespe“ im Sammlermaßstab 1:35

Die außerordentlich wirkungsvolle leichte Feldhaubitze auf Selbstfahrlafette wurde 1942 eingeführt und danach auf allen Kriegsschauplätzen eingesetzt.

Technische Daten:

10,5-cm-leichte-Feldhaubitze auf Fahrgestell Pz.Kpfw II (Sf) oder Sd.kfz.124

Typ: Panzerhaubitze

Besatzung: 5 Mann.

Bewaffnung: 1 leichte Feldhaubitze 10,5-cm, FH 18/2. 1 MG34 (7,92-mm) in der Wanne.

Panzerung: 10-20 mm.

Abmessung: Länge 4,80 m, Breite 2,27 m, Höhe 2,32 m

Gewicht: 11 700 kg

Bodendruck: 0,82 Kg/m²

Leistung: 12, 18 PS /t

Antrieb: Maybach HL 62 TR, wassergekühlter 6-Zylinder-Benzinmotor mit 140 PS bei 2600 U/min.

Beweglichkeit: Straßengeschwindigkeit 40 km/h, Gelände 24 km/h, Fahrbereich 140 km, Kletterfähigkeit 0,42 m, Grabenüberschreitfähigkeit 1,70 m, Watfähigkeit 0,80 m, Steigfähigkeit 30 Grad.

Historisches: Von 1942 bis 1945 beim Deutschen Heer im Einsatz.

Diese kleine Selbstfahrlafette war wohl das bekannteste und sogleich auch wichtigste deutsche Artilleriefahrzeug. Benutzt wurde das Standardfahrgestell des Pz.Kpfw. II, als sich herausstellte das der Pz.Kpfw. II für seine zugewiesenen Aufgaben veraltet war. Der Turm wurde durch einen Aufbau ersetzt, den die Fa. Alkett lieferte. Der Aufbau war in einfacher, hinten und oben offener Kastenbauweise hergestellt. Er war mit leicht geschrägten Seiten ausgestattet. Das Geschützrohr wurde durch einen einfachen senkrechten Schlitz in der Frontplatte geführt. Er war nach hinten

versetzt, sodaß der Fahrerraum nicht geändert werden mußte. Der Boden des Kampfraumes jedoch lag über dem Motor und damit recht hoch über dem Boden. Obwohl der Aufbau recht hoch war, bot er einem direkt vornstehenden Mann nur Schutz bis Schulterhöhe. Je weiter er sich im Kampfraum nach hinten bewegte, umso weniger war der Schutz, weil im hinteren Bereich der Schutz nur noch Hüfthöhe betrug. Das war bei einem Fahrgestell das ja anfänglich als Panzerwagen konstruiert war, unvermeidlich. Immerhin konnte ein so altes Fahrgestell noch sehr sinnvoll genutzt werden.

Die Hauptwaffe war die 10,5-cm-Standard-Feldhaubitze von Rheinmetall-Borsig. Sie hatte einen sehr großen Höhenrichtbereich von +45 Grad, war aber leider nach den Seiten hin auf 17 Grad beschränkt. Dies genügte für die meisten Aufgaben aus, für größere Seitenkorrekturen mußte der Fahrer das gesamte Fahrzeug schwenken. Der Kampfraum im Fahrzeug war für 5 Personen sehr beschränkt und es wurden deshalb auch nur 32 Schuß Munitio n mitgeführt. Das ist auch der Grund dafür, das die Wespe, ständig einen Munitionstransporter als Begleitfahrzeug benötigte. Meist waren es die selben Fahrzeuge nur ohne Kanone aber mit Gestellen in denen die Munitio n verstaut werden konnte. Ich könnte mit auch gut vorstellen das die Wespe durch den hohen Aufbau sehr kopflastig war, was vom Fahrer und vom Kommandanten sehr viel Können verlangte. Insgesamt wurden 683 Wespen und 158 Munitionstransporter auf Fahrgestell des Pz.Kfw.II in einem Spezialbetrieb für Umbauten hergestellt. Dieser lag in Famo/Polen und baute die verschiedensten Fahrgestelle um, bis er 1944 von der Roten Armee

überrannt wurde.

Der Name „Wespe“ erhielt das Fahrzeug inoffiziell bei seinem Erscheinen 1942. Aus unerfindlichen Gründen verbot Hitler im Januar 1944 die Bezeichnung und das Heer mußte wieder die formelle Bezeichnung Sd.Kfz. 124 verwenden.

Obgleich die Wespe ein Umbau aus einem Fahrzeug war, das für grundlegend andere Aufgaben geschaffen war, hatte sie recht ansehnliche Erfolge. Von der Anzahl der Fahrzeuge gehörte sie zur Spitzengruppe der deutschen Geschütze auf Selbstfahrlafetten. Sicher, das Laufwerk war überlastet, die Munition war begrenzt, für die Besatzung gab es keinerlei Wetterschutz, doch war dieses kleine Fahrzeug eine sehr zuverlässige und erprobte Waffenplattform, die



in fast vier Jahren Kriegseinsatz gute Dienst leistete.

Zum Modell:

Bei diesem Modell handelt es sich um eine überarbeitete Version des Tamiya Modell im Maßstab 1:35. Es wurden die Vinyl-Ketten gegen Segment-Ketten getauscht. Weiterhin erhielt der Bausatz eine neue Besatzung inklusiv Zubehör wie z.B. Granaten. All diese Änderungen stehen dem Modell sehr gut zu Gesicht. Aber nun zum Bau. Wie bei fast allen Kettenfahrzeugen beginnt alles beim Fahrwerk. Ich habe nach Bauan-



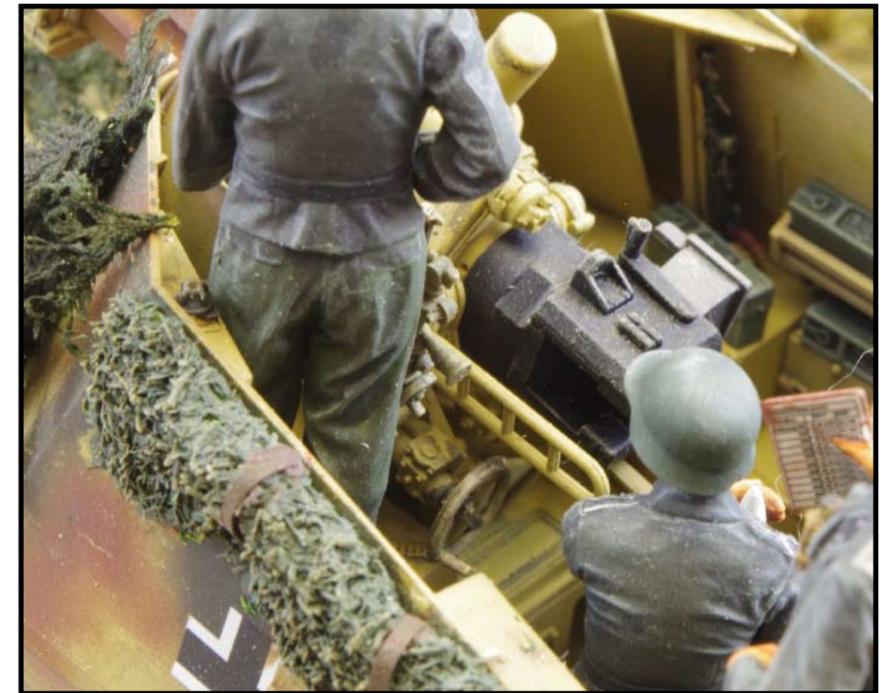
leitung, die Panzerwanne inklusiv des kompletten Fahrwerkes zusammen gefügt. Dann wurde alles bemalt. Zuerst den Grundanstrich „Dunkelgelb“ anschließend wird die Federung in einem dunkeln Metallton mit dem Pinsel hervorgehoben. Zum Schluß werden bei den Laufrädern die Gummipolster bemalt. Auch das geschah per Pinsel. Zwischenzeitlich wurde die Ketten in einem dunklen Rostton lackiert und leicht mit erdfarbiger Modellbaufarbe überstrichen. Hierbei den Pinsel, vorzugsweise einen Borsten-Pinsel, mit der gewünschten Farbe tränken, anschließend auf einem Papiertuch solange austreichen, bis nur noch ganz wenig Farbe im Pinsel ist, jetzt behutsam über die Ketten streifen bis die erhabenen Stellen der Ketten leicht verdeckt sind. Jetzt folgt der Panzeraufbau. Auch geht der Bau recht schnell von der Hand. Das Modell ist sehr paßgenau und durch die gut durchdachte Bauanleitung gibt es keinerlei Probleme. Letzter Bauabschnitt ist das Geschütz. Hier sollte man tunlichst eine Pinzette verwenden. Die kleinen Rädchen verlangen direkt danach. Jetzt wird auch der Rest der „Wespe“ bemalt. Gleicher Grundton wie die Panzerwanne „Dunkelgelb“ anschließend kommt die Tarnbemalung in Form von „Rotbraun“ und Dunkelgrün“ zu Einsatz. Bei diesem Modell verwende ich eine kleine Grafiker-Spritzpistole die man auch Airbrush nennt. Ist alle gut trocken kommt der glänzende Klarlack auf's Modell. Das hat den Vorteil das die Abziehbilder besser halten und die Trägerfolie komplett unsichtbar wird. Auf diesen gut getrockneten Klarlack kann man jetzt das Modell noch etwas verwittern / altern. Hier kann sich jeder selbst austoben ganz nach eigenem Gusto. Ich habe nur stark verdünnte sehr

dunkle braune Künstlerölfarbe in die Vertiefungen und Rillen laufen lassen und die Kanten mit aufgehellter Grundfarbe etwas betont. Das erhöht die Tiefenwirkung am Modell. Jetzt noch etwas mit erdfarbiger Farbe alles leicht verstauben und schon ist alles fertig. Halt, jetzt noch einen klaren Mattlack drüber und das Modell ist fertig.

Fehlen noch die Figuren. Das Zubehör wie Granaten und Ausrüstungsgegenstände werden vor dem zusammenfügen bemalt. Dann werden die vier vorzüglich gestalteten Figuren vom Giessast abgetrennt, am besten mit einem kleinen Seitenschneider. Alles Teile werden entgratet und zusammengefügt. Anschließend werden die Figuren wie in der Bauanleitung beschrieben ist mit dem Pinsel bemalt. Besonders bei den Figuren gilt: „Übung macht den Meister“.

Ich wünsche viel Spaß mit diesem Modell

Willy Queißner



Unter der Bestellnummer 36532 bietet eduard ein Ätzteil-Zubehör-Set für den Panzerkampfwagen I Ausf. B in 1:35 an. Für das Tamiya Modell des Pr.I angedacht. Es befinden sich vorgedruckte Rücklichter und Tarnrückleuchten im Set. Weiterhin findet man Lüftergrill, Kotflügel, Halterungen für Spaten usw., Auspuffabdeckung und ja sogar die kleinen Kettchen für die Anhängerkupplung. Mit diesem Set wertet man diesen Tamiya-Kit weiter auf